

30. Todestag von Walter Vielhauer 19.4.2016

Ansprache auf dem Friedhof Heilbronn an seinem Grab von Konrad Wanner

Liebe Freundinnen und Freunde von Walter Vielhauer, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Genossinnen und Genossen!

Wir versammeln uns heute anlässlich des Todestages von Walter Vielhauer vor 30 Jahren. Angesichts seines lebenslangen Eintretens für eine friedliche Welt gedenken wir einem der wenigen Deutschen, der in den 12 Jahren des Terrors in Deutschland nie seine Ideale verraten hat und der vor allem den jungen Menschen nach 1945 gezeigt hat, „was es heißt, als Mensch zu leben und nicht als zweibeiniges Wesen, das dem Geld und dem eigenen Vorteil nachläuft“ wie sein langjähriger Gefährte und kommunistischer Genosse Emil Carlebach auf seiner Beerdigung 1986 formuliert hat.

Geboren wird Walter am 1. April 1909 als eines von 6 Kindern einer ursprünglich aus dem Heilbronner Raum stammenden Handwerkerfamilie. Der Vater ist Handwerksmeister in Reutlingen, 1914 zieht die Familie nach Heilbronn.

Walter lernt ab 1924 ~~1927~~ Silberschmied und arbeitet in seinem Beruf bei Bruckmann. Als Jugendlicher engagiert er sich im CVJM, tritt bald in den Deutschen Metallarbeiterverband ein, er gewinnt schnell das Vertrauen der Kollegen, er wird Jugendvertrauensmann und Delegierter in die Vertreterversammlung des DMV. Bei Bruckmann gibt es eine Betriebsgruppe der KPD, er tritt 1928 in den kommunistischen Jugendverband ein und 1930 in die KPD.

Die Arbeiterbewegung spaltet sich zusehends, heftige Auseinandersetzungen zwischen SPD und KPD erschweren die Gegenwehr gegen die herrschende Macht der Unternehmer, in den Betrieben spielt die Spaltung der Gewerkschaften eine immer größere, die Auseinandersetzungen lähmende Rolle. Trotzdem merkt Walter Vielhauer in einem späteren Gespräch an, auch wenn ihn seine sozialdemokratischen Kollegen als Kommunisten nicht akzeptieren, so erkennen sie ihn in seiner betrieblichen Tätigkeit sehr wohl an.

Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30.1.1933 gehen die Nazis als erstes gegen die Arbeiterbewegung vor: zuerst gegen die KPD, dann gegen die Gewerkschaften und dann gegen die SPD. Am 2.+3. März 1933, kurz vor der Reichstagswahl am 5.3. werden in Heilbronn 40 Mitglieder und Sympathisanten der KPD verhaftet, fast die gesamte Führung der örtlichen KPD wird in Bussen der Fa. Groß ins KZ Heuberg transportiert, unter ihnen Walter Vielhauer. Aufgrund einer schweren Erkrankung wird Walter vorübergehend nach Hause entlassen und taucht unter.

Der Verhaftung der Kommunisten folgt bald die der Sozialdemokraten. Mitte März kommt Fritz Ulrich auf den Heuberg. Walter erzählte: Fritz Ulrich von der SPD „war ein rabiater Antikommunist. Solange bis er zu uns auf den Heuberg kam. Ich sehe ihn noch heute, wie er an seinem Rednerpult stand, wenige Wochen vor der Machtergreifung Hitlers und seiner Einsetzung als Reichskanzler. Wir werden die Kozis (Kommunisten) und die Nazis rechts und links abservieren.

Und dann kam er zu uns auf den Heuberg, und die SA hat ihm einen Brennesselstrauß in die Hand gedrückt. Die SA hat uns um den Fritze Ulrich herumgestellt und meinte, wir gingen auf ihn los, weil er schmutzig zu uns gewesen war. Wir haben dies nicht gemacht, sondern einer ging ganz schnell hin und hat ihm den Brennesselstrauß aus der Hand genommen und wir haben ihn in den Bau gedrängt. Alle Sozialdemokraten wurden auf dem Heuberg als Kameraden behandelt.“

Am 1. Mai 1933 feiern der ADGB und die Nazis zusammen mit den Unternehmern, am 2. Mai werden die Gewerkschaftshäuser gestürmt, die meisten hauptamtlichen Funktionäre verhaftet und das Gewerkschaftsvermögen beschlagnahmt.

Nach seiner erneuten Verhaftung im Oktober '33 in Stuttgart wird er zu 5 ½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Zuchthaus Ludwigsburg ist er lange in Einzelhaft. Walter liest bedeutende Werke der Philosophen Hegel und Kant, er lernt Französisch – den Nazis gelingt es nicht, den aufrechten Menschen zu brechen. Dem Zuchthaus folgt 1939 ein Monat im KZ Welzheim, danach wird Walter in das KZ Dachau verlegt. Im Vorfeld des bevorstehenden Krieges verschärfen die Nazis die Verfolgung ihrer Gegner.

In Dachau arbeitet Walter in der illegalen Lagerorganisation mit. Seine schlimmste Zeit in den KZs werden die 5 Monate, in denen er und andere Häftlingen aus Dachau nach Mauthausen abkommandiert werden, um dort Baracken aufzubauen. In Mauthausen besetzen Kriminelle die Positionen der Häftlingsorganisation und arbeiten mit der SS zusammen, die Solidarität unter den Häftlingen wird zusätzlich erschwert. Im April 1944 wird die illegale Lagerorganisation in Dachau aufgedeckt und Walter wird im Sommer '44 mit 5 weiteren Häftlingen nach Buchenwald verlegt, um dort in aller Heimlichkeit exekutiert zu werden.

Bei der Ankunft der 6 dem Tode Geweihten ist die illegale Buchenwalder Häftlingsorganisation schon über die Neuankömmlinge informiert. Sie werden im Lager versteckt. Walter kommt in Kontakt zu Willy Bleicher, der verantwortlich für das Versteck des 3-jährigen jüdischen Jungen Jerschy Zweig ist. Weil die SS Willy Bleicher in ein anderes Foltergefängnis verschleppt, wird Walter Vielhauer die Betreuung des kleinen Kindes übertragen. Ich zitiere noch einmal aus der Rede von Emil Carlebach: „Und er hat mir manchmal erzählt, was es bedeutete, dass dem Vater dieses Kindes, dem wir das Kind weggenommen hatten, um es vor der SS zu retten, und der ... glaubte, die deutschen Häftlinge würden nun sein Kind umbringen. Was es bedeutete diesem Vater klarzumachen, daß wir das Kind vor dem eigenen Vater beschützen mussten, denn es durfte nicht auffallen, dass hier ein Erwachsener, der da nichts zu suchen hatte, in die Baracke hereinkam. Nur bei Nacht ... wenn man hoffen konnte, dass die SS nicht aufmerksam war, durfte ab und zu der Vater nach der Genehmigung durch Walter Vielhauer und unter dem Schutz von Walter Vielhauer sein Kind sehen und eine halbe Stunde auf den Schoß nehmen ...“. Nie, in keiner Veranstaltung, fast keinem anderen Menschen hat Walter je davon erzählt. In aller Stille hat er sein ganzes Leben lang diese großartige menschliche Aufgabe als einen Dienst der Solidarität verstanden und für sich behalten!

Am 11. April 1945 gelingt es dem Internationalen Buchenwalder Lagerkomitee, noch vor dem Eintreffen der amerikanischen Armee in einem bewaffneten Aufstand die SS daran zu hindern, die noch im Lager verbliebenen 21000 Häftlinge abzutransportieren oder zu ermorden. In einem beispiellosen Kampf der Solidarität verstehen es die überwiegend politischen Häftlinge in Buchenwald zu verhindern, dass die SS am Schluss dieser grauenhaften Jahre ihr Mörderwerk vollendet.

Wieder zurück in Heilbronn wird Walter Vielhauer im Juni 1945 von der amerikanischen Militärverwaltung als Dezernent für Wohnungsfragen unter OB Emil Beutinger in der Stadtverwaltung eingesetzt. Walter wehrt sich immer gegen die Bezeichnung Bürgermeister, weil er nicht in diese Position gewählt worden ist.

Gleichzeitig macht er sich sofort auch an den Aufbau neuer politischer Strukturen: vor allem mit kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Kollegen forciert er die Gründung der Gewerkschaften. Die Kollegen ziehen aus der Niederlage von 1933 den Schluss, nur mit einer einheitlichen Gewerkschaftsorganisation dem immer noch existierenden, wenn auch momentan geschwächten Kapital einheitlich erfolgreich entgegenzutreten zu können. Walter wird am 1. März 1947 bei der Gründung des „Gesamtverbandes des Personals der Öffentlichen Dienste und des Verkehrs“ zum 2. Vorsitzenden der Heilbronner Ortsgruppe gewählt, der Vorgängerorganisation der ÖTV und heutigen Verdi.

Auch in der kommunalen Politik gibt es zunächst Bestrebungen, ein Bündnis der Arbeiterparteien zu bilden. SPD und KPD treten bei verschiedenen Wahlen mit Absprachen an. Der schnell aufkommende, immer stärker werdende Antikommunismus verhindert jedoch schon bald eine engere Zusammenarbeit und erst recht das Zustandekommen einer gemeinsamen Partei. Trotzdem, Ansätze sind da und Walter Vielhauer ist ganz wesentlich an diesen Bemühungen beteiligt.

Je mehr die alten Kräfte wieder im Sattel sitzen, je besser die Verhältnisse wieder geordnet sind, umso mehr gelingt es, diese Lehre der Arbeiterbewegung aus der Niederlage gegen den Faschismus wieder zu verdrängen. So wird auch Walter schon bald aus gewerkschaftlichen Funktionen verdrängt.

Nach seiner Wahl zum Gemeinderat für die KPD Ende 1947 scheidet Walter zum 30.4.1948 aus der Stadtverwaltung aus. Bis 1956 wird er immer wieder mit hohen Stimmergebnissen gewählt und ist ein anerkannter und in der Arbeiterschaft sehr beliebter Kommunist. Doch die Auswirkungen der politischen Entwicklungen in der Bundesrepublik und in der Welt werden auch in Heilbronn immer spürbarer. Adenauererlass, KPD-Verbot und der immer schärfer werdende Kalte Krieg führen zur erneuten Verfolgung und Ausgrenzung vor allem von Kommunisten. Ihre Wohnungen werden durchsucht, sie fliegen aus den Betrieben, Verwaltungen und aus Organisationen. Er arbeitet auf Honorarbasis bei der Gewerkschaft, ist anfangs der 50er Jahre Sekretär des Fédération Internationale des Résistance in Wien. 1956, mit dem KPD-Verbot muss Walter zum einen seine Arbeit als 2. Landessekretär der KPD beenden als auch aus dem Gemeinderat von Heilbronn ausscheiden.

Nicht nur seiner politischen Arbeit wird der Boden entzogen, auch seine materiellen Lebensbedingungen werden durch Arbeitslosigkeit massiv verschlechtert. Seit 1945 ist Walter mit Helene geborene Stegmaier verheiratet. Sie haben sich in der Zeit vor 1933 in Stuttgart kennengelernt. Helenes Vater war Mitglied des Stuttgarter Arbeiter- und Soldatenrates von 1918 und wird Kommunist. Helene ist im kommunistischen Widerstand gegen die Nazis aktiv, ihr Vater ist auch die ganzen 12 Jahre im KZ in Welzheim eingesperrt. 1945 heiraten beide, ihr Sohn Walter kommt 1946 in Heilbronn zur Welt, macht 1966 am RMG das Abitur, studiert u.a. in Heidelberg und praktiziert noch heute dort als Arzt.

1957 bekommt Walter Vielhauer von dem 1901 in Heilbronn geborenen Industriellen und bürgerlichen Widerstandskämpfer des 20. Juli und Mitglied der Bekennenden Kirche Dr. Walter Bauer eine Anstellung als Controller in dessen Hutstoffwerken Muth in Fulda. Wieder beginnt für Walter eine lange Zeit der familiären Trennung. Bis 1964 kann er nur jedes 2. Wochenende im Monat bei der Familie in Heilbronn sein. Auch seine politische Arbeit ist dadurch massiv behindert, zusätzlich natürlich beeinträchtigt durch das KPD-Verbot und die Hochphase des Kalten Krieges.

1964 wechselt Walter zu der Firma F.M Haakh nach Heilbronn, die ebenfalls zur Firmenkette von Dr. Bauer gehört. So kann er zuhause leben und langsam wieder in Heilbronn Fuß fassen. In allen Lebensfragen ist ihm seine Frau Helene eine starke Partnerin. Sie steht ihm als Kommunistin politisch zur Seite und unterstützt ihn als Verfasserin seiner Reden, erledigt die politische Korrespondenz und sie führen beide einen lebhaften politischen Dialog ihr ganzes gemeinsames Leben lang. Und in den Zeiten nach dem KPD-Verbot, als versucht wird, die Familie in Heilbronn ökonomisch auszutrocknen, trägt sie durch ihre bilanzsicheren buchhalterischen Kenntnisse dazu bei, mit Honorararbeiten das Überleben der Familie zu ermöglichen. Ihr früher Tod 1970 mit gerade 57 Jahren ist für Vater Walter und Sohn Walter ein schwerer Schlag. In den nicht einmal 40 Jahren seit ihrem Kennenlernen in der kommunistischen Jugendarbeit in Stuttgart bleiben den beiden nur wenige Jahre, in denen sie gemeinsam in ihrem Haus ihr Leben gestalten können.

1971 scheidet Walter Vielhauer aus dem Berufsleben aus und wird Rentner. Die Studentenbewegung der 60er Jahre, die sich anbahnende Entspannung zwischen Ost und West sowie die sich entwickelnde antifaschistische Haltung der Jugend bilden eine aufgeschlossener und offener Atmosphäre in der Bundesrepublik. Ende der 60er Jahre ist Walter eines der Gründermglieder der neuen DKP in Baden-Württemberg und auch in Heilbronn. Zusehends gelingt es ihm wie auch anderen antifaschistischen Widerstandskämpfern, Gehör bei der Jugend und in Schulen, bei Lehrern, in der Friedensbewegung und in den Gewerkschaften zu finden. Bei zahlreichen Filmvorführungen tritt er persönlich auf, beantwortet Fragen und weckt das Interesse an dem im Wirtschaftswunderland verschwiegenen Anteil der Kommunisten am Widerstand von 1933 bis 1945. Viele Gedenkveranstaltungen, die heute noch begangen werden, werden durch Menschen wie Walter Vielhauer initiiert.

Bis in die die letzten Monate seines Lebens beteiligt sich Walter trotz stark gefährdeter Gesundheit an den Aktionen der Friedensbewegung wie Ostermärschen, Diskussionen und Aktionen gegen die Atomraketen auf der Waldheide, bei den Aktionen der Gewerkschaften (das Bild auf unserem Einladungsflugblatt für den 9.5. zeigt ihn beim DGB-Friedenszug 1982). Er tritt bis ins hohe Alter als Kandidat bei den Kommunalwahlen an, 1980 bei der DKP Heilbronn und 1984 bei der Alternativen Linken Liste. Immer erhält Walter hohe Stimmenergebnisse. Und auch bis ins hohe Alter tritt er gegen alte und neue Nazis auf, schreibt bestens formulierte Leserbriefe und spricht bei Kundgebungen.

Am 19. April 1986 stirbt Walter Vielhauer in seinem Haus in der Mainhardter Strasse in Heilbronn im Alter von 77 Jahren.

Wir erinnern uns heute an einen großen Menschen, an einen Humanisten, der nie über seine Taten gesprochen hat, immer bescheiden blieb. Wir erinnern uns an einen Antifaschisten, der immer darum gekämpft hat, Partner und Mitstreiter für den Frieden und gegen den Krieg zu finden. Wir erinnern uns heute an einen Gewerkschafter, der die Auseinandersetzung mit den Unternehmern nicht gescheut hat und immer um den Zusammenschluss, um den gemeinsamen Kampf der Arbeiterbewegung gekämpft hat. Und wir erinnern uns heute an den Kommunisten Walter Vielhauer, der sich ein Leben lang für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, für eine sozialistische Gesellschaft eingesetzt hat.

Der 19. April ist auch der Tag, an dem 1945 die 21000 Überlebenden des KZ Buchenwald ihren Schwur auf dem Appellplatz des Ettersberges ablegten. Ich will meine Gedenkansprache mit einem Zitat aus diesem Schwur beenden:

„Wir Buchenwalder ... kämpften gemeinsam gegen die SS, gegen die nazistischen Verbrecher für unsere eigene Befreiung. Uns beseelt eine Idee: Unsere Sache ist gerecht, der Sieg muß unser sein. Wir führten in vielen Sprachen den gleichen harten und erbarmungslosen Kampf und dieser Kampf ist noch nicht zu Ende. Noch wehen Hitlerfahnen, noch leben die Mörder unserer Kameraden, noch laufen unsere sadistischen Peiniger frei herum. Wir schwören deshalb vor aller Welt auf diesem Appellplatz, an dieser Stätte des faschistischen Grauens: Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht. Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel, das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig“.